

# SIGNUM SAXOPHONE QUARTET

FR  
5. JULI  
20:00

SCHLOSS  
FEST  
SPIELE

LUDWIGS  
BURG  
FESTIVAL



**JOSEPH HAYDN** Streichquartett Nr. 37 h-Moll, op. 33/1 Hob.

III:37, bearbeitet von **SIGNUM saxophone quartet**

- I. Allegro moderato
- II. Scherzo: Allegro di molto
- III. Andante
- IV. Finale: Presto

**ALEXANDER GLASUNOW** Quartett in B-Dur, op. 109

- I. Allegro. Più mosso
- II. Canzona variée Thema – Andante
  1. Variation – l'istesso tempo
  2. Variation – con anima
  3. Variation – à la Schumann
  4. Variation – à la Chopin
  5. Variation – Scherzo, Presto
- III. Finale, Allegro moderato. Più mosso

Pause

**JOHANNES BRAHMS** Intermezzo A-Dur, op. 118/2,

bearbeitet von **SIGNUM saxophone quartet**

**VIET CUONG** »Beggar's Lace« aus »Prized Possessions«

**ASTOR PIAZZOLLA/ECKART RUNGE** »Suite del Ángel«,

bearbeitet von **SIGNUM saxophone quartet**

- I. Introducción al Ángel
- II. Tango del Ángel
- III. Milonga del Ángel
- IV. La Muerte del Ángel

**SIGNUM saxophone quartet**

**Blaž Kemperle** Sopransaxofon

**Jacopo Taddei** Altsaxofon

**Alan Lužar** Tenorsaxofon

**Guerino Bellarosa** Baritonsaxofon

Dauer ca. 100 Minuten

Alte Kelter, Bietigheim

Im Lauf seines Lebens experimentierte der Belgier Adolphe Sax mit Konzertsaalakustik, Bahngleissignalen, Lungenapparaten – und erfand das Saxofon, mit dem er 1842 sogar zu Fuß von Brüssel nach Paris wanderte, um es dem Komponisten und Musikkritiker Hector Berlioz (1803–1869) vorzustellen. Dieser schrieb in einem enthusiastischen Artikel über die Klangvielfalt des neuen Instruments: »Ich finde, sein Hauptvorteil ist die abwechslungsreiche Schönheit seiner verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten. Einmal tief und ruhig, dann leidenschaftlich, träumerisch, zuweilen zart wie das klagende Heulen des Windes in den Zweigen.« Dennoch tat sich das Saxofon in der Musikwelt zunächst schwer: Die großen Werke der Klassikgeschichte waren schon geschrieben und die Versuche, das Instrument als seriöses Orchester- und Kammermusikinstrument zu etablieren, eine unvollendete Lebensaufgabe seines Erfinders.

Dem Spätzünder nun ein wenig verloren gegangene Musikgeschichte zurückzugeben, dieser Aufgabe nähert sich das SIGNUM saxophone quartet mit eigenen Arrangements ausgewählter Werke. Die Herangehensweise ist für die vier Musiker eine persönliche: »Bei unseren Arrangements geht es uns nicht darum, so nah wie möglich an den Originalklang heranzukommen. Vielmehr versuchen wir, die Hauptidee des Werks zu erfassen und diese dann in unseren ganz eigenen Farben auszuleuchten.« So wird Joseph Haydns (1732–1809) heiteres Streichquartett Nr. 37 ebenso selbstverständlich umgearbeitet wie das fließende, innige Intermezzo von Johannes Brahms (1833–1897). Und auch ein festgelegtes Genre haben sie nicht, denn »uns ist nur wichtig, dass wir die Energie des Stücks spüren und hinter dieser Energie stehen«. Hierfür eignet sich neben Klassik-Größen wie Haydn und Brahms ebenso gut Tango-Revolutionär Astor Piazzolla (1921–1992), der mit den unterschiedlichen Klangfarben von Jazz, Tango und klassischer Musik experimentierte. Besonders bemerkenswert ist Piazzollas intensive und facettenreiche Auseinandersetzung mit überirdischen Wesen wie Engeln.

Mal leicht, mal feurig oder träumerisch widmete er sich über Jahre hinweg diesem Themenkomplex in unabhängigen Tango-Stücken, die später zu dem Zyklus »Suite del Ángel« zusammengefasst wurden.

So weit, so umarrangiert. Die Geschichte des Saxofons kennt natürlich auch eine ganze Reihe von Liebhaber\*innen, die begeistert für das Instrument komponierten. Der endgültige Durchbruch für die Kammermusikbesetzung aus Sopran, Alt, Tenor und Bariton gelang jedoch erst rund ein Jahrhundert nach seiner Erfindung und mit Alexander Glasunow (1865–1936). Mit seinem »Saxophonquartett B-Dur« begründete der russische Komponist fast aus dem Nichts eine neue Gattung und wagte damit bereits eine kleine Aufarbeitung der Musikgeschichte: Jeder Satz erinnert an berühmte Vorgänger wie Wagner, Brahms, Bach, Schumann und Chopin, die durch die Klangvielfalt des Saxofons auf neue Weise zusammenfinden. Und diese Begeisterung hält sich noch bis heute, wovon eine Vielzahl moderner Kompositionen für die Saxofonbesetzung zeugt. Eine davon ist das 2014 entstandene Stück »Prized Possessions« von Viet Cuong (\*1990). Ausgehend von einem immer wiederkehrenden Anfangsmotiv entspinnt sich besonders im zweiten Teil »Beggar's Lace« ein sphärisches Klanggebilde, das sich elektrisierend im Raum ausbreitet.

Während das Saxofon also noch zu Zeiten seines Erfinders auf mehr Skepsis als gebührende Anerkennung traf, ist es heute wegen seiner »abwechslungsreichen Schönheit« aus den meisten Stilrichtungen nicht mehr wegzudenken. Das beweist auch das SIGNUM saxophone quartet, indem es das Instrument in den unterschiedlichen Musikwelten und – ganz nach Sax' Wunsch – besonders in der klassischen strahlen lässt.

Von Magdalena Brandl

## **SIGNUM saxophone quartet**

Die vier Musiker des SIGNUM saxophone quartet verbindet die Liebe zu musikalischen Grenzgängen. Von Originalkompositionen für Saxophonquartett, Arrangements von Orchesterwerken bis hin zu barocken Kompositionen oder Rockmusik – die Begeisterung der vier reicht über nahezu alle Epochen und Genres hinweg. 2013 debütierten sie in der New Yorker Carnegie Hall, als »Rising Stars« der European Concert Hall Organisation fassten sie 2014/15 dann endgültig Fuß auf den großen europäischen Bühnen. In der Spielzeit 2024 sind die SIGNUMs u.a. zu hören mit Fazıl Say, Ksenija Sidorova, Alexej Gerassimez, Kai Schumacher und Daniel Hope. Ein besonderes Highlight ist auch ihre Residenz bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und das Erscheinen ihres neuen Albums »Chameleon«.

Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler\*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Ihre Spende für das Programm kommt TAF zugute, einem gemeinsamen Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg, und unterstützt die Talentförderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Kunst, Kultur und Sport.

Ludwigsburger Schlossfestspiele – Internationale Festspiele Baden-Württemberg. Fotos: Nikolaj Lund, Anna Tena. Design: Daniel Wiesmann Büro für Gestaltung. Druck: Druckerei Bühler. © 2024

